

streuge Behandlung nur mit Unwillen ertragen hatte. Leider gereichte die Behandlung, welche Adalbert dem jungen Könige angedeihen ließ, zum Verderben des Letzteren. Adalbert führte nämlich eine äußerst glänzende Hofhaltung, wie sie der Eitelkeit des verschwenderischen und prachtliebenden Mannes zusagte. Um sich noch fester zu stellen, war er nachsichtig gegen die Fehler seines Bögling's, und anstatt ihn zur Tugend und Mäßigung zu erziehen, ließ er den erwachenden Begierden und bösen Neigungen des Jüngling's freien Spielraum und stürzte ihn in einen Strudel von Vergnügungen und Freuden. Zugleich predigte er ihm stets die Grundsätze der unbeschränktesten Herrschaft und stößte ihm Verachtung gegen die Reichsfürsten und namentlich einen unvernünftigen Haß gegen die Sachsen ein, welche schon früher Adalbert's ehrgeizige Zwecke nicht selten vereitelt hatten. Um Hanno's und jedes Andern Antheil an der Reichsverwaltung aufzuheben und dieselbe sich allein anzueignen, ließ er den König, als er noch nicht volle fünfzehn Jahre alt war, (Ostern 1065) zu Worms feierlich wehrhaft machen und eben dadurch für mündig erklären. Von da an schaltete Adalbert im Reiche mit unumschränkter Willkür, während Heinrich die Sachsen, in deren Lande er sich fast beständig aufhielt, durch harten Druck so erbitterte, daß sie ihm endlich die schuldigen Lieferungen verweigerten, so daß er seine täglichen Bedürfnisse für baares Geld zu kaufen sich genöthigt sah.

4. Da Adalbert darauf hinarbeitete, die königliche und geistliche Gewalt soviel als möglich zu heben, die der weltlichen Großen dagegen zu schwächen, so waren diese und namentlich auch Hanno mit seiner Verwaltung höchst unzufrieden und erklärten auf der Fürstenversammlung zu Tribur (1066) dem Könige, daß er entweder die Krone niederlegen, oder sich von Adalbert lossagen müsse. Heinrich entschloß sich endlich, als seine dringendsten Gegenvorstellungen fruchtlos blieben, zu Wehlerem; Adalbert, der selbst anwesend war, mußte fliehen und sich eine Zeitlang verborgen halten. An Adalbert's Stelle trat nun wieder Hanno, der seine frühere einflussreiche Stellung wieder einnahm. Heinrich bekümmerte sich fast gar nicht um die Regierung. Von unwürdigen Menschen umgeben, ließ er allen seinen Leidenschaften freien Lauf. Durch willkürliche und despotische Schritte erbitterte er die Fürsten, und haßte die Bischöfe, welche seine Gewaltthaten und Ausschweifungen rügten. Ganz vorzüglich aber richtete sich sein Haß gegen die Sachsen und ihre Fürsten. Er legte in dem Lande derselben, namentlich in der Harzgegend, eine Menge Burgen an, wobei die Landesbewohner die härtesten Frohndienste leisten mußten. Die Bedrückungen, welche die Sachsen zu erdulden hatten, wurden noch unerträglicher, als Adalbert (1069) an Heinrich's IV. Hof zurückkehrte. Inzwischen hatte nämlich der Sachsenherzog Ordbulf Adalbert's Erzbisthum verwüstet und ihn fast aller seiner Besitzungen beraubt. Daher hatte Adalbert's Haß gegen die Sachsen sich auf den höchsten Grad gesteigert.

5. Die feindliche Stimmung der Sachsen gegen den König wurde noch durch folgende Begebenheit vermehrt. Ein gewisser Egino trat, vielleicht auf Veranlassung Adalbert's, mit der Anklage gegen den Herzog Otto von Nordheim auf, dieser habe ihn durch große Versprechungen zur Ermordung des Königs verleitet. Heinrich verlangte, daß Otto durch einen Zweikampf mit seinem Gegner seine Unschuld bekun-